

Erfahrungsbericht: Austauschjahr in Neuseeland 2014

Universität Heidelberg, Physik MSc

2014 von Februar bis November verbrachte ich ein akademisches Jahr an der University of Otago in Dunedin, Neuseeland. Die Zeit in Dunedin bedeutete mein zweites und drittes Semester in meinem Physik MSc Studium. Meine Ziele mit dem Austausch waren unter anderem: Die Weiterentwicklung meiner Englischkenntnisse. Die (horizontale) Erweiterung meiner Fachkenntnisse. Weiterhin wollte ich ein anderes Land mit anderer (Uni-) Kultur kennenlernen. Im Voraus kann ich sagen, dass der Austausch meine Hoffnungen und Erwartungen erfüllt hat. Neuseeland ist ein Land voll mit Möglichkeiten und energetischen Leuten mit positiver Einstellung.



Bahnhof, Dunedin

Vorbereitung - vor dem Austausch

Die Bewerbung und Organisation verlief, wie üblich, über das Akademische Austauschamt. Als Voraussetzung brauchte ich Gutachten von zwei Hochschullehrern und einen Sprachnachweis.

Sobald ich die Zusage von Dunedin erhielt, war die Beantragung des Visums dran. Die Beantragung verläuft per Brief über die Zweigstelle Hamburg (Stand Dezember 2013). Die Webseite der Immigration Neuseeland fand ich äußerst wirr und die Leute in der Zweigstelle Hamburg unfreundlich und alles andere als hilfsbereit. Als Kompensation verlief die Bearbeitung sehr schnell. Ich brauchte noch Rücksprache und musste noch weitere Unterlagen einreichen. Die Rücksprache mit der Zweigstelle London verlief glatt; die Mitarbeiterin war freundlich und hilfsbereit. Ich erhielt mein Visum doppelt so schnell, wie es auf der Webseite angegeben war. Für zukünftige Bewerber mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit: Von Staatsbürgern von vielen osteuropäischen Staaten verlangt Neuseeland noch einen ärztlichen Nachweis, dass man kein TBC hat. Das bedeutet eine extra Reise nach Frankfurt oder Stuttgart und natürlich weitere Kosten.

Die Reise nach Dunedin beträgt zwischen etwa 35 Stunden und 3 Tagen. Ich benutzte die billigfluege.de Webseite und kaufte mein Ticket für 900 EUR pro Flug. Nach meiner Erfahrung und nach Berichten von anderen galt der Preis als sehr günstig. Ein Tipp: Es lohnt

sich statt nach Dunedin nach Christchurch zu fliegen. Der Preisunterschied kann etwa 300-400 EUR sein und für weitere etwa 10-40 NZD kann man von Christchurch nach Dunedin mit dem Fernbus fahren. Natürlich empfiehlt es sich alles so früh wie möglich zu organisieren und zu kaufen.

In Dunedin eine Unterkunft zu finden ist relativ einfach. Es gibt zwei grundlegende Möglichkeiten. Die UniFlats sind von der Universität organisiert. Hier wohnen meistens etwa 4 bis 6 Studenten in einer von der Uni gestellten Wohnung zusammen. Die meisten sind Austauschstudenten und planmäßig sollte ein Kiwi (Selbstbezeichnung der Neuseeländer) pro Wohnung wohnen. Er soll unter anderem Ansprechpartner und Betreuer der Austauschstudenten sein. Das kommt aber nicht immer zustande. UniFlats sind eine bequeme Lösung. Man muss sich nur über die Universität bewerben, der Rest wird organisiert. Offensichtlicher Nachteil ist, dass man so weniger Einheimische trifft, da die meisten Leute in den UniFlats unter den Austauschstudenten bleiben. Eine andere Möglichkeit, die ich selber nutzte, ist in der Stadt selber nach einer Unterkunft zu suchen. Tipp: Die Kiwis benutzen dafür die trademe.co.nz Webseite. Sie ist ihr eigenes E-bay/Amazon. Im Gegensatz zu UniFlats kann man so echte Einheimische kennenlernen, und mehr Einblick in das Leben der Neuseeländer gewinnen. Es ist auch möglich mit der Wohnungssuche vor Ort anzufangen. Nicht selten verbringen Austauschstudenten die ersten zwei bis drei Wochen in einem Hostel, während sie nach einem Zimmer suchen. Es empfiehlt sich ein Hostel-Bett rechtzeitig zu reservieren, da Februar in der Haupttouristensaison liegt, und die zentral gelegenen Hostels schnell ausgebucht werden. In Dunedin gibt es keine Blockhäuser. Eine Wohnung bedeutet dort gleich ein Einfamilienhaus. Die Kiwis denken in Wochen, wenn es um die Miete geht. Die Miete inklusive Nebenkosten und Internet beträgt etwa 100-160 NZD/Woche, aber man kann nach oben natürlich unendlich hoch gehen. Ein anständiges Zimmer kann man etwa für 135 NZD/Woche bekommen.

Als weitere Vorbereitung eröffnete ich ein Konto bei der Deutschen Bank. Mit ihrer Maestro-Karte kann man bei Westpac ATMs (Geldautomaten) ohne extra Gebühren Geld abheben. Westpac ATMs und Filialen sind in Neuseeland reichlich vorhanden. Überlegenswert ist auch eine Kreditkarte (Visa oder Master fähige Karte) zu besorgen. Die Kiwis bezahlen langsam fast ausschließlich mit Karte und die Hostels und Geschäfte sind alle darauf eingestellt, dass die Kunden Kreditkarten besitzen. Ich wurde teilweise wie ein Naturwunder bewundert: Der (Ur)mensch, der nur mit Bargeld bezahlt. Die einfache Maestro-Karte funktioniert überraschenderweise bei elektronischer Zahlung nicht.

• **Universität: Studium und Uni-Leben**



Tagungsort: Snow and Ice Research Group, Mount Cook, New Zealand

Die Universität hat mich am Anfang sehr überrascht. Sie ist ziemlich verschult. Die Fächer, die man später hören möchte, muss man sehr lange im Voraus online auswählen und melden. Die Auswahl lässt sich später zwar ändern, aber das Verfahren überraschte mich trotzdem. Es gab 3 Tage am Anfang des ersten Semesters, an denen die Auswahl der einzelnen Fächer noch einmal mit Unterschrift von den Hochschullehrern bestätigt werden muss. In der Praxis hieß es, dass die gesamte Studentenschaft (etwa 30 000) mit einem DIN A4 Zettel den ganzen

Tag lang vor verschiedenen Ständen Schlange stand. Ab 2015 wurde das System geändert, aber darüber habe ich keine Erfahrung. Interessanterweise sind die einzelnen Mitarbeiter und Lehrer der Universität immer nett und hilfsbereit. Als ich halbwegs verloren nach der richtigen Schlange suchte, fand ich überall hilfsbereite und freundliche Mitarbeiter und Dozenten, die mir gleich nett weiterhalfen. Obwohl ich mit meiner Verwirrung nicht alleine war, traf ich nie ungeduldige oder unfreundliche Gesichter. Der Kontrast zwischen System und den einzelnen mitwirkenden Personen ist merkwürdig scharf. Die Lehre schien mir ziemlich verschult zu sein: In undergraduate Veranstaltungen folgten meine Dozenten fast wortwörtlich einem Lehrbuch. Das hatte zwei Auswirkungen: Einerseits hilft die Vorlesung kaum mehr als wenn jemand das Buch zu Hause liest. Andererseits sind die benutzten Bücher schwierig zu besorgen und sind unter anderem deshalb übertrieben teuer. Darüber hinaus werden die Prüfungen auch sehr streng überwacht, so wie es für mich in Deutschland bisher unbekannt war. Die Kontrolle ist dermaßen streng, dass selbst Schokolade bei 3-stündigen Prüfungen verboten ist. Das System wechselt sehr scharf sobald man sich die postgraduate (also alles über Bachelor) Kurse anschaut. Dort ist die Lehre viel ähnlicher zu der in Heidelberg. Die Dozenten arbeiten aus dem eigenen Skript. Des Weiteren nimmt die Universität nur wenige Studenten für die postgraduate Programme, so kann die Lehre auch viel intensiver sein. Die postgraduate Kurse sind sehr interessant und die Beteiligung der Studenten ist gerne gesehen, sie ist sogar gefördert. Bei den Mathematikern sind auch reading-courses üblich. Das bedeutet, dass die Studenten den Lehrstoff mit Hilfe und Betreuung eines Dozenten einander beibringen. Im Allgemeinen fangen die Leute in Neuseeland jünger mit 18 oder 17 an zu studieren. Ich habe es in Physik und Mathematik so empfunden, dass sie ein Jahr hinter Deutschland sind. Es ist von daher empfehlenswert als Austauschstudent Kurse in höheren Semestern, als das des jeweiligen Studenten, anzuschauen. Oder man kann die Möglichkeit nutzen in die Kurse anderer Fächer reinzuhören. Ich belegte in Dunedin die folgenden Kurse:

Principles of economics 1. : Etwa eine Einführung in die Volkswirtschaftslehre.

Discrete Mathematics: Eine Einführung in die Grundlagen der mathematischen Logik, Kombinatorik, Stochastik und Graphentheorie leider ohne rigorose Mathematik. Diese Vorlesung war eine Enttäuschung für mich, weil ich kaum mehr als in der Schule (noch in Ungarn) lernte.

Inverse Problems: Eine Physikvorlesung über least-square und Bayesian methods mit Anwendungsbeispielen unter anderem aus der Bildverarbeitung. Die Vorlesung war sehr nützlich und empfehlenswert.

Linear Systems: In dieser Vorlesung ging es hauptsächlich um die Fouriertransformation und ihre Anwendungen in linearen Systemen. Die Vorlesung war etwas einfach, aber dafür gut strukturiert und sie vermittelt nützliches Wissen. Ich kann sie sowohl für theoretische als auch für Experimental- Physiker empfehlen.

Complex Analysis: Analysis mit einer komplexen Variablen. Eine sehr gute Vorlesung über die Grundlagen der komplexen Analysis für Mathematiker und theoretische Physiker.



Physics Retreat: Postgrad Physiker erholen sich von der Arbeit

Außer diesen Kursen machte ich noch ein **Projekt in der Eisphysik** Gruppe. Das Projekt war das übliche Honor's Year Projekt in Dunedin. In Neuseeland (ähnlich zu England) folgt ein einjähriges Honor's Programm nach dem Bachelor. In dem Honor's Jahr studiert man zu 50 Prozent und arbeitet an einem Honor's Projekt zu 50 Prozent. Mein Thema war die Detektion von Eiskristallen im Ozean. Das

Projekt habe ich noch vor meiner Abreise per email mit meiner Betreuerin organisiert. Sowohl sie als auch der Rest der Universität war dabei hilfsbereit. Somit füllte das Projekt etwa die Hälfte meines Studiums aus. Ein unerwarteter Vorteil des Projekts war, dass ich als postgrad behandelt wurde und in die Forschungsgruppe aufgenommen wurde, mit sämtlichen Vorteilen, so wie Büroplatz, Rechner, Mitbenutzung der Postgrad-Räume usw. In der Physik-Fakultät machte ich sehr positive Erfahrungen. Die Fakultät ist ziemlich klein, trotzdem sind die Physiker in der Top-Forschung in Bereichen wie Eisphysik, Atmosphärenphysik und Kollision kalter Atome. Die Physiker und die Mathematiker sind alle in dem selben Gebäude und teilen einen gemeinsamen Gemeinschaftsraum, so kommt es oft zu Austausch zwischen den Vertretern der verschiedenen Bereichen. Man kann einfach und schnell Meinungen und Wissen austauschen oder um Hilfe bitten von den Experten.

Das Leben an der Uni findet vor allem in Clubs statt. Clubs sind kleinere oder größere Gruppen, die einen engen Kontakt zur Universität haben, sie haben aber auch Nicht-Studenten unter den Mitgliedern. Ich machte im Squash-Club und im Tramping (Kiwi-Wort für wandern) Club mit. Beide fand ich empfehlenswert. Squash Club ist selbsterklärend. Der Tramping Club organisiert zweimal im Jahr große Massenwanderungen und in der Zwischenzeit bietet er einen Treffpunkt und teils Wanderausrüstung für wanderlustige Leute. Generell kann ich die Clubs empfehlen. Sie machen nicht nur Spaß, sondern man kann in den Clubs auch viele Einheimische kennen lernen und an typischen Kiwi Tätigkeiten teilnehmen. Man findet alle mögliche Clubs für alle vorstellbaren Tätigkeiten.

Neuseeland-Dunedin --- Land, Leben, Leute



Dunedin Lantern Festival: Licht im Winter

Neuseelands Landschaft ist legendär, und dieser Ruf ist vollkommen begründet. Von einer vulkanischen Wüste bis zu Gletschern, und von der Ozeanküste bis zu Bergspitzen über mehreren tausend Metern kann Neuseeland alles bieten. Wenn man das Land der langen weißen Wolke (Neuseeland) besucht, soll man nicht verpassen, die Landschaft zu bewundern. Beeindruckend ist auch der Reichtum der Natur. Man kann zum Beispiel frei an der Küste Muscheln sammeln und

auch reichlich finden. Aber auch angeln in dem Ozean ist vollkommen kostenlos, solange man die Angel-Limits einhält. Die Kiwis versuchen auf ihre wunderbare Natur aufzupassen. Eine, meiner Meinung nach, sehr positive Maßnahme ist die sogenannte Queen's chain, die garantiert, dass die Ozeanküste, Flüsse und Seen Allgemeingut bleiben.

Während meines Austausch machte ich ein paar Beobachtungen über Dunedin und Neuseeland. Dunedin ist die Studentenstadt Neuseelands. Von den etwa 120 000 Einwohnern sind etwa 30 000 Studenten. Die Studentenschaft hat hier auch interessante Bräuche entwickelt, worauf die Kiwis nicht unbedingt stolz sind. Es lohnt sich das sogenannte Student-ghetto (Nein, das ist nicht meine Erfindung!) zu besuchen. Der Stadtteil nördlich aber sehr nah zu der Universität beherbergt einen Großteil der jüngeren Studenten. Die Neuseeländer toben sich in den ersten Unijahren aus. Dementsprechend kann man in dem Student-ghetto nachts Partys, betrunkene Studenten, brennende Couches und tagsüber zugemüllte Straßen und vernachlässigte Häuser beobachten. Allgemein lässt sich ein Lebenszyklus der Studenten beobachten: 1. Die Ersties ziehen in die Residential Halls, wo sie wohnheimmäßig zusammen

wohnen und intensive Betreuung bekommen. Unter anderem wird für sie sogar täglich gekocht. 2. Später ziehen sie in die Häuser nah zu der Universität. Extrembeispiel ist das erwähnte Studentghetto. 3. Ältere, meistens postgrad Studenten ziehen noch einen Bezirk weiter in etwas ruhigere Bezirke. Diese Bezirke haben einen kontinuierlichen Übergang zu den Bezirken mit den Familien. Außer den Studenten hat Dunedin eine lebendige schottische



Ein Bild von der Dunedin street art festival: Der schon ausgestorbene New Zealand giant eagle

Tradition und ein multikulturelles Leben. Viele Einwanderer kommen aus allen Ecken der Welt nach Dunedin und machen ihr Restaurant, Bar, Uni-Club auf oder feiern ihre Feiertage in der Stadt. Dunedin liegt auch ziemlich im Süden, und ist für neuseeländische Verhältnisse kalt. Generell musste ich feststellen, dass das Klima des Landes und seine Folgen eine riesige Auswirkung auf die Menschen und auf mich hatten. Wegen der immer milden Temperaturen bauen

die Kiwis meistens Häuser ohne anständige Isolierung. Dementsprechend ist die Zimmertemperatur im Winter zwischen 11 und 14 °C. Die Kiwis sind schon darauf vorbereitet aber ich als verwöhnter Europäer hatte Probleme mich daran zu gewöhnen. Man muss zugeben: In Dunedin verabschieden sich Leute öfters voneinander mit den Wörtern: "Keep warm!". Ich musste auch feststellen, wie viel die gut platzierten Feiertage in Winter für das Gemüt ausmachen. Die langen, düsteren Wintermonaten ohne Weihnachten, Silvester und Fasching stellen eine ernst zu nehmende Herausforderung dar. Die Einwohner in Dunedin haben es auch bemerkt und haben sich dafür Feiertage und Festivals ausgedacht, um die kalten Monate aufzulockern.

Die Kiwis haben meistens eine sehr positive Einstellung und es herrscht bei Ihnen "Keep smiling!". Egal ob man den Busfahrer um Hilfe bittet oder mit irgendwelchen Angestellten der Universität eine Angelegenheit erledigen muss, man wird freundlich und hilfsbereit behandelt. Ab und zu fragte ich mich ob sie so eine positive Einstellung haben oder ob das eine Art kultureller Zwang ist. So oder so, ein netter Ansatz führt zu einem freundlichen und positiven Verlauf der Begegnung. Man wird überall gerne gesehen und freundlich behandelt. Diese Erfahrung hatte ich in den Clubs, an der Universität oder auch an dem Dunedin Young Professionals Treffen, wo ich nur zufällig über meinen Mitbewohner anwesend war. Darüber hinaus sind die Kiwis kreativ und initiativenbereit. Sie folgen tapfer ihren Ideen und, wie ich erfuhr; wenn sie mit ihrem Schicksal nicht zufrieden sind, dann arbeiten sie mutig und aktiv daran es zu ändern. Es könnte an den vielen Einwanderern liegen: Wenn jemand es schon

geschafft hat ins ferne Neuseeland auszuwandern, hat er bestimmt Mut und Initiative mitgebracht. Trotz der Ideen sind die Kiwis öfters hinter dem Rest der Welt hinterher. Nur als Beispiel: Das Internet ist teuer und langsam im Vergleich zu Europa, oder der öffentliche Verkehr funktioniert sehr schlecht, obwohl Umweltschutz und die Natur Markenzeichen (laut des Eigenbildes) von Neuseeland sind. Neuseeland ist ein sehr ruhiges Land. Stress ist so gut wie unbekannt. Die Kiwis machen alles lässig und entspannt, trotzdem kann jeder mit mäßiger Energieanwendung genug verdienen um ein anständiges Leben zu führen. Für mich ist es ein ungelöstes Rätsel der VWL. Alle Läden und Cafés machen etwa um 5 Uhr nachmittags zu, und die Kneipen und Diskos machen erst um 8 auf. Um 6 Uhr geht das gesamte Land nach Hause und isst Abendessen. In der Politik scheinen die Neuseeländer weniger aktiv zu sein als in anderen Bereichen des Lebens. Größere Versammlungen oder Diskussionen sah ich nicht. Und die Studenten sind auch nicht allzu politisch interessiert. Ich betrachtete den Film "Hot air" auf dem Dunedin International Filmfestival, in dem es um das Kyoto-Protokoll und Umweltschutz in Neuseeland ging. Ich saß in dem Raum alleine mit etwa 50 grauhaarigen Hippies. 2014 gewannen "The Nationals" das dritte Mal in Folge in den Wahlen. Sie verwirklichen eine Politik, die ähnlich zu der von den Republikanern in den USA ist. Sie arbeiten an einem Rückzug des (Sozial-)Staats und kürzen die Ausgaben. Umweltschutz steht gerade nicht auf der Tagesordnung, aber das GDP wächst stetig und stabil. Die Kiwis sind mit dieser Entwicklung im Endeffekt zufrieden.

Summa summarum

Als Abschied eine unwichtige Beobachtung, die meine Auslandserfahrungen nicht charakterisiert. Ein Großteil der Neuseeländer hat Übergewicht. Das lässt sich vor allem auf den exzessiven Zuckerkonsum der Kiwis zurückführen. Ein ungarntämmiger Mathematiker in Dunedin hat folgende Gleichung aufgestellt (die sogenannte Kovács-Gleichung):

$$\frac{\text{Neuseeland}}{\text{Zucker}} = \frac{\text{Ungarn}}{\text{Fett}}$$

Einen Austausch in Dunedin kann ich nur empfehlen. Gut organisiert vereinigt er die akademischen Ansprüche, Auslandserfahrung und natürlich einfach Spaß (sowas wie einfach Spaß ist gar nicht so einfach...). Seid bereit für die unvergesslichen Erlebnisse!